

Schweizerzeit

Bürgerlich-konservatives Magazin für Unabhängigkeit, Föderalismus und Freiheit

«*Ja zur Schweiz*»

www.schweizerzeit.ch | 42. Jahrgang, Nr. 7, Donnerstag, 1. April 2021

Eine Wahlurne ist kein Konfiglas

2

Das Lebenswerk eines Vollblutunternehmers

14

Ueli Maurer: Herausforderung Corona

18



Widerstand statt Anpassertum

Eine Wahlurne ist kein Konfiglas

von Isabel Villalon, Ingenieurin im Fach Maschinenbau mit Spezialgebiet Energie

Man nehme ein herkömmliches Konfiglas und fülle es mit Erde. Dann sammle man im Garten ein paar schwarze Ameisen ein und auch ein paar rote. Diese tue man in dasselbe Glas, dann decke man das Glas mit Küchenplastikfolie ab und mache ein paar Löcher zwecks Sauerstoffzufuhr. Die schwarzen und die roten Ameisen werden in friedlicher Koexistenz ihr neues Zuhause bewohnen, Tunnels bauen und nach Essbarem suchen.



Dann nehme man das Glas, schüttele es heftig und stelle es wieder hin. Die Ameisen drehen nun durch, sie beginnen sich gegenseitig anzugreifen, zuerst rote gegen schwarze, dann alle gegen alle. Sie suchen den Verantwortlichen für ihre ungewohnte, missliche Situation unter den andern Ameisen, zuerst

in den andersfarbigen, dann in jeder herumkrabbelnden Ameise. Der wahre Verantwortliche (der «Schüttler») liegt ausserhalb ihres Denkvermögens. Für uns klar ersichtlich, für eine Ameise nicht nachvollziehbar.

Auch wir werden durchgeschüttelt

Und nun sitzen wir hier, in unserem Konfitüreglas, und verstehen die Welt immer weniger. Auch wir drehen durch und wissen oft nicht, wie uns geschieht. Es wird auch für gebildete, kritisch denkende Menschen immer schwieriger, die komplexen Sachverhalte zu begreifen. Unser Konfitüreglas wird dermassen durchgeschüttelt, dass wir nicht verstehen, dass verborgene Mächte wollen, dass wir uns gegenseitig fertigmachen: Jung gegen Alt, Schwarz gegen Weiss, Frau gegen Mann.

Ihr Spiel scheint aufzugehen: Genderideologie, Oma die «Umweltsau», alte weisse Männer, Black Lives Matter – immer wieder folgt ein neuer Stoss, immer heftiger wird das Glas geschüttelt. Und weil dies nicht reicht,

folgt auch noch eine gegen die westliche Welt gezielte Pandemie, um das hart erarbeitete soziale und ökonomische Gleichgewicht zu eliminieren und zusätzlichen Brennstoff für soziale Unruhen zu erzeugen.

Wer schüttelt das Konfitüreglas?

Doch wer sind die Mächte im Verborgenen, die das Glas schütteln? Ich gebe zu, ich habe sehr lange nicht durch mein Konfiglas geschaut. Ich habe alles ein wenig lächerlich empfunden – die «Neue Weltordnung» (vom englischen Ausdruck «New World Order», Akronym NWO), Klaus Schwab, Hohepriester des World Economic Forum (WEF). Es waren für mich dermassen abgehobene, komplexe Geschichten, dass es für eine dem Alltag ausgelieferte Ameise einfach zu abstrakt daherkam, um das Ganze wirklich ernst zu nehmen.

Ein Irrtum. Ein gewaltiger Irrtum. Mitten in der Pandemie, geplagt von beruflichen und privaten Sorgen, erhielt ich von einem befreundeten Professor der Philosophie eine kurze Videobotschaft zugesandt, dreissig Sekunden, nicht länger. «Schau Dir das an, überlege!» Und wie ich überlegen musste! In einem dreissig Sekunden-Video erklärt uns das World Economic Forum mittels acht unscheinbaren Doppelsätzen, wie unsere unmittelbare Zukunft im Jahr 2030 sein wird:

1. Du wirst nichts haben und dabei glücklich sein. Was immer du möchtest, du wirst es mieten und per Drohne erhalten.
2. Die USA werden nicht mehr die führende Supermacht sein. Eine Handvoll Staaten wird dominieren.
3. Du wirst nicht mehr beim Warten auf ein Organ sterben. Man wird keine Organe transplantieren, sondern drucken.
4. Du wirst viel weniger Fleisch essen. Die Natur ist eine Belohnung für gewisse Anlässe, kein Rohstofflieferant, zum Wohl unserer Umwelt und unserer Gesundheit.
5. Eine Milliarde Menschen werden Klimaflüchtlinge sein. Wir werden besser sein müssen in der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen.
6. Umweltverschmutzer werden für CO₂-Emissionen bezahlen müssen. Fossile Rohstoffe werden einen Preis haben, und dies wird sie zu Geschichte machen.
7. Du wirst dich für Reisen auf den Mars vorbereiten. Wissenschaftler werden uns das Leben im Weltraum ermöglichen, auf der Suche nach ausserirdischem Leben.
8. Westliche Werte werden bis zum Bruchpunkt getestet. Überprüfung und Kontrollsysteme, welche Demokratien stützen, dürfen nicht vergessen werden.

**Murmeltiersalbe
von Exmonte**
– Preis-Leistungs-Sieger

exmonte@bluewin.ch
www.exmonte.ch
062 875 27 40

Der Masterplan

Ist dies also der Masterplan für den von Klaus Schwab und seinen Globalistenjüngern viel gepredigten «Great Reset» nach der Pandemie? Warum sprechen nun die üblichen globalen politischen Führer alle schön im Chor von einem «besseren Wiederaufbau» (Build back better)? Etwa nach dem Muster des WEF-Videos? Es ist anzunehmen. Gibt es ernstzunehmenden Widerstand? Wer, ausser dem politisch eliminierten Präsidenten Donald Trump wird sich dieser Agenda der global Mächtigen widersetzen können? Etwa wir Milliarden Ameisen in Konfitürengläsern?

Die groben Linien des Masterplans werden klar ersichtlich, auch wenn das mit dem Mars, den Ausserirdischen und den gedruckten Organen nebelpeltardenmässiges Beigemüse ist, um zu desorientieren und die Ernsthaftigkeit der Botschaft hinter futuristischer Science Fiction im Stil eines Erich von Däniken zu verstecken.

Wir sollen also nichts besitzen und dabei glücklich sein, wenn wir alles beim Plutarch Jeff Bezos mieten dürfen, der uns mit einer Drohne beliefert. Der Plutarch, der uns dann mittels Gesichtserkennungssoftware und in der Drohne eingebautem Maschinengewehr beschiesst, falls wir die Miete für die Zahnbürste nicht bezahlen können.

LACHEN VERBOTEN!

Määrlä

Es regiered z'Bärn siebe Zwärgli.
«Wir können Corona» heisst sMäärlä.
Doch tumm isch es nuur,
vo «können» kei Schpuur.
Drum isch, was sie mached, so gfäärli.

Elmar Hasler, Glattpark/Opfikon ZH



Eine Milliarde «Klimafüchtlinge» – höhere Energiekosten?

Nicht genug damit. Die angedachte globale Besteuerung der fossilen Energien mit dem Märchen der Klimaerwärmung und der einhergehenden moralischen Begründung für das Milliardenheer an Klimaflüchtlingen wird für uns Ameisen wohl der letzte Stoss am Konfitürenglas darstellen. Der letzte Stoss, der das Glas von der Tischkante stösst – denn wie sollen wir eine Milliarde Flüchtlinge aufnehmen und mit welchem Geld aushalten, wenn wir nichts ansparen können – wegen der immer teureren Energie dank ihrer masslosen Besteuerung?

Alles millimetergenau kalkuliert. Am Schluss der Reise werden wir nämlich wirklich nichts mehr

Fortsetzung auf Seite 5

Der KMU-Totengräber

*cartoonexpress.ch
Martin und Jürg Guhl*





MEILENSTEIN

ARBEITEN ▼ ERLEBEN ▼ GENIESSEN ▼ SCHLAFEN



➤ EIN EINZIGARTIGES ZENTRALES ERLEBNISHOTEL

Das 4-Sterne-Hotel Meilenstein mit 85 exklusiven Doppelzimmern bietet eine inspirierende Szenerie für geschäftliche oder private Aufenthalte im Herzen der Schweiz.

- Diverse Restaurants lassen kulinarisch keine Wünsche offen
- Faszinierende Unterwasserwelt im Aquarium Langenthal
- Exklusives Fahrzeug- und F1-Museum mit Fahrzeugen aus aller Welt
- Bowling- und Billard-Freizeitspass für Private, Firmen und Vereine
- Eigenes Wellness- und Sportcenter für aktive Freizeitgestaltung



Loitzwilstrasse 66 | 4900 Langenthal | Tel 062 919 18 18
info@dermeilenstein.ch | www.dermeilenstein.ch



KIDDY DOME



SWISS FAMILY CENTER

DIE GRÖSSTE INDOOR FAMILIEN- UND ERLEBNISWELT DER SCHWEIZ



WWW.KIDDYDOME.CH

KIDDY DOME SWISS AG | HAUPTSTR. 52 | CH - 4938 ROHRBACH | INFO@KIDDYDOME.CH | TEL. 062 919 60 00

besitzen. Wer ein Haus besitzt, wird sich das Heizen nicht mehr leisten können, und der Wohnraum wird dann wohl oder übel mit den angeblichen Klimaflüchtlingen geteilt werden müssen, sonst wird er halt von diesen besetzt.

Europa – ein islamisiertes Eurafrika

Der Begriff Klimaflüchtling – machen wir uns dabei nichts vor – ist lediglich ein Vorwand, um das alte, weisse Europa mit seinem jüdisch-christlich-orthodoxen Glauben in ein islamisiertes Eurafrika zu verwandeln. (Oriana Fallaci prägte seinerzeit den Ausdruck «Eurabien» dafür). Das Konfiglas wird einfach mit zusätzlichen andersfarbigen, ziemlich aggressiven Ameisen gefüllt, deren Werte und Glauben den unseren diametral entgegengesetzt sind und für weitere ständige Unruhen sorgen werden.

Wenn die Vereinigten Staaten von Amerika nicht mehr die führende Supermacht der Erde sein sollten, mit den Werten ihrer libertären Verfassung und dem Recht auf persönliche Freiheit und Privatbesitz, wer wird es denn sonst sein? Die vom WEF als eine «Handvoll Staaten» bezeichnete Gruppe neuer dominierender Länder reduziert sich eigentlich auf den autoritären Kommunistenstaat China plus ein paar abhängige Satelliten. Die Werte dieser neuen dominierenden Staaten werden offensichtlich nicht bis zum Bruchpunkt getestet, und die Überprüfung der Kontrollsysteme dort ist sowieso egal, denn der Staat macht mit seinen Untertanen, was er will, inklusive Internierungs- und Arbeitslager sowie Zwangssterilisationen. Eine schöne neue Welt für uns Ameisen.

Doch noch ist es nicht soweit. Wir schreiben das Jahr 2021 und nicht 2030. Es liegt an uns, dass die Globalisten-Agenda des Herrn Klaus Schwab nicht Wirklichkeit wird. Wir verfügen nämlich in der Schweiz über ein unglaublich wertvolles Privileg – die direkte Demokratie.

Mein Appell: Ameisen, wehrt euch! Eine Wahlurne ist kein Konfiglas.

Isabel Villalon



Ihr Inserat

in der Schweizerzeit:

Nehmen Sie mit mir Kontakt auf. Jederzeit und unkompliziert.

Markus Rezzonico
 Inserate-Akquise
 SVP-Delegierter
 AUNS-Mitglied

Mobile: 079 332 61 61
markus.rezzonico@dietschi.ch

Zwanzig Prozent Bürokratie-Abbau



Das Einsperren geht weiter. Zielloser! Neuerdings begleitet von Bundesrat Alain Bersets «Testen, Testen, Testen-Offensive». Als «gute Nachricht» lobpreist der unablässige Schwadronierer, wie jedermann die Sets zum einfachen Selbsttest in Apotheken beziehen könne. Und dies – theoretisch – bereits ab 7. April – eine Woche früher als ursprünglich angedacht. Nur seien die Sets bis zu diesem Datum kaum in alle Apotheken ausgeliefert. So dass der 7. April bloss eine weitere Warterei einläutet – bis Bundesberns aufgeblasene Zentralbürokratie die Set-Auslieferung zu organisieren geruht.

So wie Tausende weiterhin zu warten haben auf die für «Risikopersonen» längst versprochene Impfoffensive, die sich im Dickicht der Staatsbürokratie irgendwo festgefahren hat. Während Berset den imaginären Termin für die Selbsttestung euphorisch auf den 7. April verkündet, hat er die Impfoffensive für impfwillige Starkgefährdete stillschweigend um einen Monat hinausgezögert.

Unglaublich, was uns Bersets Gesundheitsbürokratie noch zumuten will. Nur das Stilllegen der Gastrobetriebe, nur das Einsperren der Bevölkerung, nur die kollektive Freiheitsberaubung funktioniert – inzwischen Schaden in dreistelliger Milliardenhöhe verursachend.

Seit insgesamt sechs Monaten – zwei Monate im Frühjahr, vier Monate seit Herbst 2020 – dauert die Stilllegung ganzer Wirtschaftszweige an. Ohne Perspektive, wann die obrigkeitliche KMU-Zerstörung, inszeniert von der Bundesbürokratie, endlich enden könnte.

Wie sollen all diese Betriebe je wieder auf gesunde Beine kommen? Eine Frage, die als Tabu von allen umgangen wird. Die unausweichliche Lösung: Die Versager-Bürokratie zu Bundesberns muss rasch – bis spätestens 31. Dezember 2022 – um mindestens zwanzig Prozent abgebaut werden. Auf Dauer!

Die dadurch erzielbaren Einsparungen sind als dauerhafte Steuererleichterung den Geschädigten der Lockdown-Strategen zu gewähren. Auf dass sie nicht nur überleben, vielmehr auch alle notwendigen Investitionen zum Erhalt der Wettbewerbstauglichkeit finanzieren können.

Zwanzig Prozent weniger Bürokratie – personell und finanziell – das ist die Lösung!

Ulrich Schluer

Spalte
rechts



Peter und
Priska Föhn

Marco Föhn

Andreas Föhn

Simona Föhn

AUS DER SCHWEIZ FÜR DIE SCHWEIZ

INNENAUSBAU & MÖBEL

INDIVIDUELL PERFEKT

Für Möbel oder den gesamten Innenausbau wie z.B. Garderoben, Einbauschränke, Büro und Hotelzimmer Einrichtungen ist die MAB Möbel AG der verlässliche Partner. Das Design sowie sämtliche Produktionsschritte werden von A bis Z in Muotathal ausgeführt. Es werden auserlesene Furniere und heimische Hölzer verwendet. Das widerspiegelt sich als Partner vom Label «Schweizer Holz».

Ein echtes Familienunternehmen geführt von den Geschwistern Simona, Andreas und Marco Föhn. 2019 Geschäftsübernahme von den Eltern Priska und Peter Föhn.

Gute Beratung, Qualität und ein reibungsloser Bauablauf ist Ihnen garantiert. Aus Ideen, Plänen und Skizzen werden Wirklichkeiten, die begeistern.

Wir freuen uns auf gemeinsame Projekte.



Abstimmungen werden mit unredlichen Argumenten beeinflusst

Ärger über die Medien

von Paul Mayer, Inhaber eines Metallbauunternehmens, Kantonsrat, Marthalen ZH

Kürzlich habe ich leider wieder einmal die Tagesschau des staatlichen Fernsehens verfolgt. Schon beim Einschalten des TV-Gerätes «rechnet es» bei mir: Ich zahle Gebühren mit der AG, mit meiner Einzelfirma und als Privater. Jedes Mal kann ich gut eine Fünfigernote an den Fernseher kleben, wenn ich auf den Einschaltknopf drücke.



Dafür erhalte ich dann einseitige, auf die nächsten Abstimmungen im Juni zielende Informationen. Diese suggerieren, dass im Wasserschloss Schweiz im Sommer bald kein Wasser mehr in den Flüssen fliesse. Und die mit zu viel Wasser angereicherte Atmosphäre werde sich dann in den Wintermonaten mit katastrophentypischen Schneefällen und Niederschlägen rächen. Alles schön untermalt mit dem entsprechenden Bildmaterial.

CO₂ als Sündenbock

So berichtete Frau Petra Schmocker-Fackel, Sektionschefin Hydrologische Grundlagen des Bundesamtes für Umwelt, mit Aussagen wie «vielleicht etwas mehr, vielleicht etwas weniger», «möglicherweise», «könnte» und dergleichen. So wird das Publikum mit unehrlichen oder nichts beweisenden «Argumenten» beeinflusst. Nur mit weniger CO₂ könne man das Verhängnis noch aufhalten, jubilierte der Sprecher im Beitrag. Auf eine Gegendarstellung oder eine andere Meinung wartet man vergebens vor der «Glotze». Zudem berichtet eine grosse Tageszeitung über mehr Pestizide im Grundwasser.

Merken Sie etwas? Die Medien haben bereits angefangen, die nächsten Abstimmungen zu steuern. Abgesehen haben es unsere zu gut bezahlten Medienschaffenden auf die produzierende Landwirtschaft. Die

Abstimmungen im Juni werden unser Weinland und den ganzen Kanton Zürich sehr stark betreffen. Sie werden grossen Einfluss auf die Erträge und Mengen des Eigenanbaus von Nahrungsmitteln haben.

Von wo sollen dann die fehlenden Esswaren herangekarrt werden? Und wie wurden sie dort im fernen Ausland produziert? Spielt das dann keine Rolle mehr?

Grosse Fortschritte in der Landwirtschaft

So lösen wir das Problem nicht! Vielmehr müssen wir unseren Landwirten mehr Zeit geben. Sie und ihre Institutionen arbeiten mit Hochdruck an Verbesserungen, damit wir auch in Zukunft unsere jetzt schon geringe Selbstversorgung weiterhin mit guten und sauber hergestellten Lebensmitteln erreichen können. Dieses Wissen können wir dann ins Ausland verkaufen. So gesehen werde ich mir es gut überlegen, ob ich den TV-Knopf wieder einmal drücken soll oder lieber nicht.

Mein Dank geht an die Landwirtschaft – nicht an die Medien! Ich danke unseren Bauern für ihr hartes Schaffen, damit wir genug zu essen haben.

Paul Mayer

Churz & Bündig

Fabian Molina, Linkssozialist, will mittels Parlamentarischer Initiative Gott aus der Schweizerischen Bundesverfassung verbannen. Stattdessen will er unser Land den Bürokratie-Göttern Brüssels unterwerfen. Welch vielsagend sozialistische Klarstellung!

us



INNOVA Sicherheitstechnik Schweiz AG
Lindenhofstrasse 6
9630 Wattwil
+41 71 988 22 00
info@innova-sicherheitstechnik.ch

Krisenvorsorge | Notvorrat | Trinkwasser | Technik



Wir beraten Sie gerne persönlich und diskret!



WWW.INNOVA-SICHERHEITSTECHNIK.COM

Leserbriefe

Respekt für Luzi Stamm

Das Interview von Charly Pichler mit Luzi Stamm (SZ, 26.2.2021) hat mich sehr gefreut. Seitdem Luzi Stamm in den 90er Jahren die FDP durchschaut und zur SVP gewechselt hat, wird er vom Mittelland-Monopolblatt «Aargauer Zeitung» von FDP-Verleger Peter Wanner und seinem damaligen AZ-Chefredaktor Fahrländer bis zum heutigen Patrik Müller angefeindet. Die SP, die Grünen und die FDP haben bei der AZ immer eine bessere Presse als die SVP. Einen speziell guten Draht zu Wanner hat der ehemalige FDP-Parteipräsident Philipp Müller (der «18 Prozent-Müller»), der den umgekehrten Weg von Luzi Stamm beschritt. Nach seinem Schwenker zur FDP mochte er von der Limitierung des Ausländeranteils nichts mehr wissen und wurde dabei von den AZ-Zeitungen wohlwollend unterstützt. Sein karriereförderndes Umschwenken zur FDP bewirkte eine immer weitere Erhöhung des Ausländeranteils und eine zunehmende EU-Anpassung. Rückgratloser und opportunistischer als sich dieser Müller verhält, geht es wirklich nicht. Nach dem gleichen Schema befürwortet die FDP (mit ein paar Ausnahmen) jetzt wieder das Rahmenabkommen. Wehren wir uns zusammen mit der SVP und Luzi Stamm gegen dieses Vorhaben!

Werner Flück, Dietikon ZH

Grenzgänger ohne Ende?

Ende 2020 waren 344'000 Personen mit einer Grenzgänger-Bewilligung in der Schweiz erwerbstätig, mehr als doppelt so viele als 1996, im ersten Jahr der Grenzgänger-Statistik des Bundesamtes für Statistik (BFS). Die meisten stammen aus Frankreich, Italien und Deutschland. Sie sind jünger, mobiler und immer besser ausgebildet und stehen daher mit unseren einheimischen Arbeitskräften zunehmend im Wettbewerb. Die Personenfreizügigkeit ab 2002 brachte für die Grenzgänger zusätzliche Rechte, u. a. im Bereich der Sozialversicherungen und der Kurzarbeit. Ausserdem können sie sich bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum melden.

Alex Schneider, Küttigen AG

Wozu eine kantonale Vernehmlassung?

In der Vernehmlassung haben sich etliche Kantone für eine Öffnung der Restaurants und Terrassen ab dem 22. März 2021 ausgesprochen. Nun rächt es sich, dass das Parlament kein fixes Datum für weitere Öffnungsschritte festgelegt hat. Damit hätte man endlich eine Versachlichung, fern von radikalen Schliessungsbefehlen gegenüber bestimmten Wirtschaftsbereichen, in die Diskussion bringen können. Es ist jetzt zwar wieder «erlaubt», sich mit bis zu zehn Personen in einer Wohnung privat zu treffen. Aber statt dass sich zehn Personen in einer Zweieinhalbzimmerwohnung zusammenpfirchen müssen, weil alle Restaurants geschlossen sind, wäre es doch vernünftiger, die Restaurants und Terrassen wieder für eine bestimmte Anzahl Gäste zu öffnen. Das Bedürfnis vieler Leute, sich real und nicht nur virtuell zu treffen, besteht so oder so!

Marcus Stoercklé jun., Basel

Klemmt da was?

Aufgrund von Covid-19 starben in der Schweiz von März 2020 bis März 2021 rund 9'300 Menschen. Dies veranlasste den um die Volksgesundheit so besorgten Bundesrat, die Verfassung kurzerhand auszuhebeln, Notrecht zu proklamieren und Massnahmen zu ergreifen, die kein gesunder Menschenverstand nachvollziehen kann. Jahr für Jahr sterben in der Schweiz etwa 9'500 Menschen infolge Tabakkonsums vorzeitig, und das zuständige Bundesamt warnt: «Mit fast zwei Millionen Raucherinnen und Rauchern gehört der Tabakkonsum zu den grössten Problemen der öffentlichen Gesundheit in der Schweiz.» Trotzdem fallen dem Staat nur homöopathisch dosierte Massnahmen ein, um dieses «grösste Problem der öffentlichen Gesundheit» einzudämmen. Irgendwie orte ich hier einen Widerspruch. Einerseits wird nassforsch durchgegriffen, andererseits übt man sich in nobler Nachsicht. Könnte es sein, dass die Massnahmen gegen das Virus als Vorwand dienen, um die totale Kontrolle über die Bürger zu erlangen?

Sigi Scherrer, Vaduz FL

Churz & Bündig

Linksgrün fordert vom Bundesrat als weitere Wirtschafts-Behinderungsmassnahme, es sei die generelle Home Office-Pflicht zu diktieren. Parallel dazu arbeitet die Gewerkschaft Unia bereits Vorstösse aus zur durchgehenden Regulierung aller Home Office-Büroarbeit.

Kern der Forderungen: All jene Betriebe, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Home Office gestatten, hätten in den Wohnungen der Home Office-Leistenden eines oder mehrere Zimmer zum üblichen Büro-Mietpreis anzumieten. Interessant doch, wie eng die wirtschaftsfeindlichen Bundeshaushalts-Abzocker zusammenzuarbeiten wissen.

us



Geschenkgutscheine
à Fr. 250.- mit Fr. 50.- Rabatt

Sind auch gültig für Spezial-Angebote

Kopiererpapier
Sensationelle
Fr. 3.90

500 Blatt, exkl. MWSt.+ Versand bar (10 P. = 10.-)

OCoTex AG – 041 799 50 00



Irre Anpassung des Zivilgesetzbuches (ZGB)

Weekend-Geschlechtsänderung

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

Transmenschen sollen ihr Geschlecht einfacher ändern können. Der Bundesrat hat allerdings aus politischer Korrektheit ein nicht durchdachtes Monster geschaffen.



Wer das Gefühl hat, er sei im falschen Körper geboren, kann dies bislang in einem einfachen Verfahren «korrigieren». Dabei muss richtigerweise die Notwendigkeit der Geschlechtsänderung festgestellt werden. Eine Operation ist aber nicht nötig.

2018 lancierte Bundesrätin Sommaruga (SP) jedoch ohne zwingenden Grund ihre Idee zur «vereinfachten Personenstandsänderung von Transmenschen». Diese sollen künftig mit einer simplen Erklärung gegenüber dem Zivilstandsamt ihr Geschlecht und ihren Vornamen husch ändern können – ohne Gerichtsentscheid und ärztliches Gutachten. Fast alle Kantone lehnten die Vorlage jedoch rundweg oder in wesentlichen Teilen als praxisfern und nicht zu Ende gedacht ab. Auch die Parteien liessen kein gutes Haar an der Sache, allen voran die SVP. Die CVP befürchtete missbräuchliche Gesuche, stimmte im Parlament aus Angst vor den Jakobinern der politischen Korrektheit aber doch zu. Sogar die linken Parteien fanden fast unisono, gut gemeint sei nicht gut.

Mehrheit für irre Vorlage

Die Mehrheit des Parlaments stimmte der Vorlage dennoch zu. Im Thurgauer Parlament wollten wir dies mit einem Kantonsreferendum verhindern. Aber eine Mitte-links-Mehrheit verhalf auch hier dem irren Gesetz zum Sieg. Amtliche Geschlechtsänderungen sind künftig voraussetzungslos – quasi noch schnell übers Wochenende – möglich. Ohne Anhörung, ohne Abklärung, ohne Operation, auch mehrfach. Eine simple Erklärung genügt – ab 16 Jahren! Insbesondere, weil die Geschlechtsänderung auch beliebig oft

vorgenommen werden kann, ist eine ganze Palette von möglichen Missbräuchen denkbar. So kann man sich als Militär- und Zivildienstpflichtiger mit 19 Jahren mit einem kurzen Behördengang die Dienstpflicht ersparen und die Ersatzabgabe dazu.

Freipass für Rosinenpickerei

Mit 25 kann man dann wieder zum Mann werden, um seinen Vaterschaftsurlaub zu beziehen – falls der Wechselmann nicht als Frau gar 14 Wochen Mutterschaftsurlaub hat, was der Bundesrat zu regeln irrerweise auch vergessen hat. Mit der notwendigen «inneren festen Überzeugung» lassen sich auch die Geschlechter-Richtwerte in den Verwaltungsräten umgehen und die momentan nicht erlaubte Homo-Ehe einführen. Beim Wechsel vom Mann zur Frau locken zudem handfeste Vorteile wie die frühere Pensionierung oder die Renten. So lohnt sich bei Verwitwung der Geschlechtswechsel, denn als Frau erhalte ich in vielen Fällen eine Witwenrente.

Als Mann im Frauengefängnis

Als Transgender-Frau kann man sich schliesslich ins Frauengefängnis überstellen lassen, und es wird nicht lange gehen, bis – wie in den USA und England – Mitinsassinnen von angeblichen Transfrauen sexuell belästigt werden. Unlösbare Probleme gibt es auch, wenn bei binationalen Ehen das Heimatland diese Ehe nicht anerkennt. Selbst elementare Dinge hat der Bundesrat im Bestreben, politisch korrekt zu handeln, ungeregelt gelassen. So entsteht nach Art. 252 und 255 ZGB kein Kindesverhältnis zwischen einer verheirateten Transfrau und ihrem eigenen Kind. Eines ist jedoch klar: Das Leben unter der Diktatur der politischen Korrektheit wird irre.

Hermann Lei

100 Jahre
S+ samariter

Samaritervereinigung Bern
www.bernarsamariter.ch



Helpen ist keine Altersfrage!

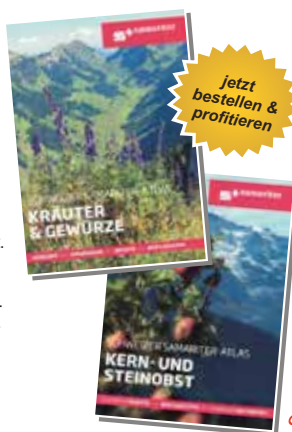
Ein Notfall kann jederzeit und überall auftreten – am Arbeitsplatz, auf der Strasse, in der Freizeit. In unseren Kursen lernen Sie die lebensrettenden Massnahmen sicher anzuwenden. Damit im Notfall jeder Handgriff sitzt.

Unterstützen Sie die Samariter!

Ihr Beitrag ermöglicht es uns, Erste Hilfe im Alltag sicherzustellen und das Wissen um lebensrettende Erste Hilfe-Massnahmen weiterzugeben.

Danke für Ihre Spende!

Samaritervereinigung Bern, PC 30-4146-7
IBAN CH62 0900 0000 3000 4146 7



Ich bestelle folgende Samariter-Atlanten mit zahlreichen Rezepten, Ausflugstipps und lehrreichen Informationen (Umfang: je 74 Seiten; Preis: 10 Franken pro Exemplar)

_____ Expl. «Kern- und Steinobst»

_____ Expl. «Kräuter und Gewürze»

Ich möchte Mitglied/Gönner der Samariter werden.

Ich möchte die Samariter finanziell unterstützen. Bitte senden Sie einen Einzahlungsschein zu.

Vorname, Name _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____

Tel./E-Mail _____

Datum, Unterschrift _____

Talon ausschneiden und einsenden an:
Berner Samariter, Niederbottigenweg 101, 3018 Bern
Tel. 031 981 34 40, Fax 031 981 41 61, samariter@gmx.ch



Berset, der glanzvolle ...

Versager

von Toni Bortoluzzi, a. Nationalrat, Affoltern a. A. ZH

Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst... Der erste Teil des bekannten Sprichworts scheint mir als Verfasser dieser Zeilen über die Arbeit unseres Innenministers nicht unpassend. Er wurde dank seiner Fähigkeit, sich zu präsentieren, glanzvoll zum Bundesrat gewählt.



Seit dem 1. Januar 2012 steht Alain Berset dem für die Sozialversicherungen zuständigen Departement des Innern vor. Vor dieser Zeit war er einer der jüngsten Ständeräte, mit Jahrgang 1972 im Jahr 2003 als 31-Jähriger gewählt. Zwischen dem abgeschlossenen Studium (1996) und seiner Wahl in den Bundesrat war er vor allem Politiker und als Forscher in untergeordneten Positionen tätig. Das brachte den Dokortitel, aber null Führungserfahrung. Ein Mangel, der in dieser anspruchsvollen Zeit seit einigen Monaten unübersehbar zu Tage tritt.

Im Bundesamt hat es neben dem Chef viele gescheite Leute, die aber alle überfordert sind. Es fehlt an Strategien, die man in der Unternehmensschulung oder im Militär lernen würde – für die Verwaltung und ihren Chef aber eher unbekanntes Terrain.

Der Medienliebling

Die Auftritte von Bundesrat Berset werden von den Medien, mindestens bis vor kurzem, freundlich bis begeistert begleitet. Dies, obwohl seit dem vergangenen Sommer, als die grössten Probleme der Pandemie sichtbar waren, es offensichtlich widersprüchlich bis chaotisch abgelaufen ist. Es erübrigt sich, hier auf Details einzugehen. In der Zwischenzeit stellen immer mehr Leute fest, dass einiges schief läuft. Die fehlenden Impfdosen sind nur der aktuell letzte Akt des Versagens.

Die Baustelle Sozialversicherungen im Departement Berset ist durch die Pandemie lediglich um ein Element erweitert worden. Vor einigen Jahren hat er eine Vorlage zur Entschuldung der Invalidenversicherung (IV) zurückgezogen. In einigen Jahren werde sich die Situation mit den bereits eingeführten Massnahmen von selbst verbessern, so seine Begründung. Es war damals für Insider absehbar, dass statt der versprochenen finanziellen Gesundung, auch Jahre danach, nur ungenügende Besserungen in Aussicht stehen. Aktuell werden in der IV über zehn Milliarden Franken Schulden ausgewiesen.

Der Versager

Die seit Jahren sichtbare Schieflage von AHV und beruflicher Vorsorge (BVG) wird unter Führung von

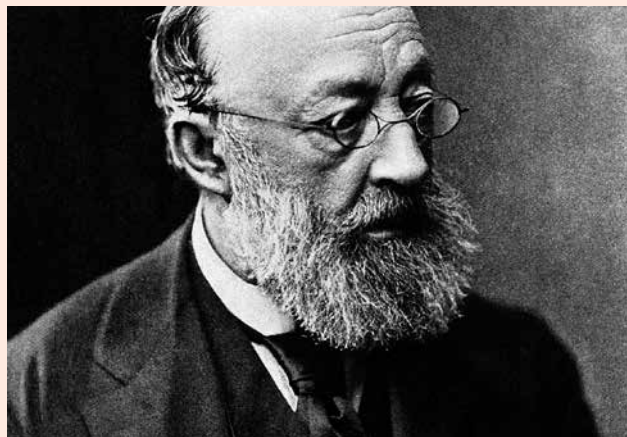
Berset mit unrealistischen Vorschlägen versehen, vom Parlament zerzaust, oder dann vom Volk abgelehnt. Mit dem Prinzip «allen Leuten recht getan» ist man im Hinblick auf Lösungen, die mehrheitsfähig sein sollen, schlecht beraten. Altersvorsorge ist ein sensibles Dossier. Es sind alle Stimmberechtigten davon betroffen – als Beitragszahler oder als Leistungsbezüger.

Seit acht Jahren im Amt, ist es Berset nicht gelungen, mit klarem Konzept und Führung mehrheitsfähige Revisionen vorzulegen und damit unsere Altersvorsorge in eine sichere Zukunft zu lenken. Auch die aktuellen Vorschläge aus Berts Küche, die im Parlament zur Beratung anstehen, sind alles andere als grosse Würfe. Statt den gesellschaftlichen Änderungen in der Arbeitswelt im BVG gerecht zu werden, wird das bewährte Drei-Säulen-System im Interesse der linken Klientel von Berset in Frage gestellt. In der AHV glaubt Berset das Problem der zunehmenden Lebenserwartung und der kommenden grossen Rentner-Jahrgänge mit Geld, sprich massiven Mehrwertsteuer-Erhöhungen, lösen zu können.

Es ist klar, die Auftritte von Berset sind glanzvoll, aber zunehmend wird registriert, dass er gegenüber den Herausforderungen in seinem Departement versagt.

Toni Bortoluzzi

«Das aktuelle Zitat»



«Keine Regierung und keine Bataillone vermögen Recht und Freiheit zu schützen, wo der Bürger nicht imstande ist, selber vor die Haustür zu treten und nachzusehen, was es gibt.»

Gottfried Keller (1819–1890)

Osterjubiläum

*Jetzt ist der Himmel aufgetan,
jetzt hat er wahres Licht!
Jetzt schauet Gott uns wieder an
mit gnädigem Gesicht.
Jetzt scheint die Sonne
der ewigen Wonne!
Jetzt lachen die Felder,
jetzt jauchzen die Wälder,
jetzt ist man voller Fröhlichkeit.*

*Jetzt ist die Welt voll Herrlichkeit
und voller Ruhm und Preis.
Jetzt ist die wahre, goldne Zeit
wie einst im Paradies.
Drum lasset uns singen
mit Jauchzen und Klingen,
frohlocken und freuen;
Gott in der Höh sei Lob und Ehr.*

*Jesus, du Heiland aller Welt,
dir dank ich Tag und Nacht,
daß du dich hast zu uns gesellt
und diesen Jubel bracht.
Du hast uns befreiet,
die Erde erneuet,
den Himmel gesenket,
dich selbst uns geschenkt,
dir, Jesus, sei Ehre und Preis.*

*Angelus Silesius, Lyriker, Theologe
und Arzt in Breslau (1624–1677)*



Wenn ich wieder zum
Leben auferstanden bin,
werdet ihr wissen, dass
ich in meinem Vater bin
und ihr in mir seid und
ich in euch.

Johannes 14,20

**Redaktion und Verlag der
Schweizerzeit wünschen
allen Leserinnen und Lesern
gesegnete Ostern.**

Moderne Navigation: Via Handy zum Sozialamt



Die Gegner der SVP-Begrenzungsinitiative jubelten im letzten Herbst, als die Vorlage abgelehnt wurde. In Kenntnis aktueller Zuwanderungszahlen hat die Dezibelstärke des Triumphgeschreis jedoch merklich abgenommen. Denn die ungehemmte Zuwanderung kostet viel Geld.

Einige Zahlen des Bundesamtes für Statistik (BFS): Im Jahre 2020 sind aus der EU, der Efta und dem Vereinigten Königreich (UK) 98'043 Personen in die Schweiz eingewandert. Gleichzeitig nahm die Zahl der Rück- und Auswanderer drastisch ab, wodurch der Wanderungssaldo der ausländischen Bevölkerung innert Jahresfrist auf 61'390 anstieg – die Personenfreizügigkeit lässt grüssen. Innerhalb des Pandemie-Krisenjahrs 2020 nahmen also knapp 40'000 Einwohner aus den genannten Staatsgebilden zusätzlich hier Wohnsitz. Was wollten uns die Zuwanderungsbefürworter weismachen: Es seien mehrheitlich von uns hochbegehrte, unverzichtbare Fachkräfte, die weder unser soziales System belasteten noch Arbeitsplätze gefährdeten. Unfug!

Das BFS zeichnet das wahre, sehr düstere Bild: Lebten im Januar 2020 hierzulande noch knapp 60'000 Ausländer

ohne Job, so stieg ihre Zahl in nur einem Jahr auf rund 84'000. Gleichzeitig wird uns weisgemacht, all diese Leute belasteten unser Sozialsystem nicht, da sie sich selbst versorgen würden. Oh, heilige Einfalt – wie denn, womit denn?

Faktum ist: 2019 lag die Arbeitslosenquote der Einwanderer noch bei 3,6 Prozent, heute sind es 6,1 Prozent, Tendenz steigend. Besonders hier lebende arbeitslose Einwanderer aus Balkan-Staaten beanspruchen das Sozialsystem. Denn arbeitslos und somit von Schweizer Sozialhilfe abhängig sind: Rumänen mit 12,1 Prozent, Polen 10,2 Prozent, Kosovaren 10 Prozent und Bulgaren mit 16,3 Prozent. Sie hangeln sich am sozialen Netz entlang, das die Schweiz für ihre eigenen Bürger aus Steuergeldern geflochten hat. Zudem hat das Pandemie-Jahr 2020 keinen Einfluss auf den ungebremsten Einwanderungswillen der Leute aus EU, Efta und UK.

Ist die Schweiz zum Einwanderungsland mutiert, frohlocken die Linken und Gutmenschen? Ein Trost: All jene, die der ungehemmten Zuwanderung an der Urne das Wort geredet haben, zahlen nun über Fiskalabgaben mit, wenn 13,4 Prozent der eingewanderten «Fachkräfte» sich mit ihren Handys zum nächsten Sozial- oder Arbeitsamt durchgoogeln.

Charly Pichler

pichler@thurweb.ch

Die rot-grünen «Rezepte» sind Gift für Landwirtschaft, Gewerbe und Demokratie

Mitte-links ruiniert die Schweiz

Auszug aus der Rede von Nationalrat Marco Chiesa, Präsident der SVP Schweiz, an der (digitalen) Delegiertenversammlung vom 27. März 2021

Wir sind ein glückliches Volk, wir haben das Recht zu wählen, wir können selbst bestimmen, und unser Wort zählt noch etwas in unserem Land. Das sind nicht verhandelbare Werte. Das ist unsere Botschaft – laut und deutlich adressiert an das zögerliche Bundesbern und ans imperialistische Brüssel.



Schultern einer ganzen Generation.

Die Entscheide der Mitte-links-Mehrheit in Bundesrat und Parlament vernichten Tausende von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, zwingen ganze Berufszweige willkürlich in die Knie, berauben das tüchtige Schweizervolk jeglicher Perspektive und hinterlassen erst noch einen riesigen Schuldenberg auf den

Stopp der bundesrätlichen Holzhammerpolitik

Es ist inakzeptabel, dass ein einzelnes Gremium – der Bundesrat – in einem seit März 2020 andauernden Ausnahmezustand derart folgenschweren Entscheidungen trifft und dabei immer wieder den Willen der Kantone und der parlamentarischen Gremien missachtet. Die bundesrätliche Holzhammerpolitik mit den brutalen und unnötigen Lockdowns zerstört nicht nur unsere Wirtschaft, sie schadet auch massiv der Gesundheit der Bevölkerung.

Aus diesem Grund ist das Covid-19-Gesetz abzulehnen, über das wir am 13. Juni abstimmen. Weil es aber gleichzeitig die Grundlage für die wirtschaftliche Hilfe für all jene bildet, die unverschuldet durch die Massnahmen des Bundesrates in Not geraten sind, ist ein Nein zum Gesetz problematisch. Denn wir von der SVP sagen Ja dazu, dass die Betriebe entschädigt werden, denen der Bundesrat ein faktisches Arbeitsverbot auferlegt hat. Es gibt also gute Gründe, das Gesetz abzulehnen, aber auch gute Gründe, es anzunehmen. Wir stehen vor diesem Dilemma. Wir beantragen Ihnen deshalb Stimmfreigabe. Klar ist: Die Verantwortung für dieses Gesetz haben die andern Regierungsparteien zu tragen.

Pleiten und Pannen in Bundesbern

Wir alle wollen ein so normales Leben wie möglich führen. Deshalb kämpft unsere Partei konsequent für eine Bewältigung der aktuellen Gesundheitskrise mit Vernunft und Augenmass. Es ist illusorisch zu glauben, dass wir die Krise durch immer weitere Einschränkungen überwinden können. Die Pandemie kann nur durch die Zusammenarbeit aller Bürger überwunden werden. Die grundlegenden Massnahmen sind Abstand halten und Hygienemassnahmen, wie sich häufig die Hände zu waschen oder eine Maske

CO₂-Gesetz bringt nichts ausser noch mehr Verboten

Unser Land ist für lediglich 1 Promille der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich und absolut vorbildlich in der Entwicklung und Nutzung neuer umweltfreundlicher Technologien. Dieses linke Gesetz würde den Schweizer Familien Mehrkosten von 1'500 Franken pro Jahr und für uns alle noch mehr Bevormundung bringen. Zudem würden die Unternehmen in unserem Land mit unzähligen bürokratischen Hürden und höheren Kosten konfrontiert, was letztlich zu höheren Preisen für Schweizer Produkte führt. Ich rufe Sie auf: Machen wir Schluss mit noch mehr Steuern, Verboten und immer neuen Einschränkungen!

zu tragen. Und wir müssen konsequent jene Personen schützen, die besonders gefährdet sind.

In Bundesbern, gab und gibt es viel zu viele unentschuldbare Defizite. Nehmen Sie zum Beispiel den nationalen Impfplan. Wenn ich an Länder wie Serbien, Chile, Malta oder Marokko denke, ganz zu schweigen von den Spitzenreitern Israel und Grossbritannien, die an einem einzigen Tag rund 900'000 Menschen impfen können, frage ich mich, wo die Effizienz und Zuverlässigkeit geblieben ist, welche die Schweiz noch vor wenigen Jahrzehnten ausgezeichnet hat. Oder nehmen Sie die Teststrategie. In den letzten Wochen verkündete der Bundesrat, dass sich die Bevölkerung kostenlos testen lassen könne. Doch was ist geschehen? So gut wie nichts. Die Behörden bremsen sogar die Initiative von Privaten und von Firmen aus. Das ist ein Krisenmanagement from hell!

Marco Chiesa



ZANETTI
CH-7742 POSCHIAVO
Telefon 081 844 09 08
Telefax 081 844 10 20
Mail: info@zanettispecialita.ch
www.zanettispecialita.ch

Filiale Bahnhof Chur
(nur 1 Minute vom
Billettschalter entfernt)
Telefon 081 253 60 60

Viele EU-Befürworter haben das ...

Rahmenabkommen nicht gelesen

von Urs Vögeli, Geschäftsführer des Komitees EU-No

Sehr oft kommt es vor, dass die Befürworter des Rahmenabkommens den Vertragstext gar nicht kennen und daher auch haltlose Behauptungen in den Raum stellen. So verneinen sie die Stellung des EU-Gerichtshofs, sind blind für die Super-Guillotine und behaupten, die Schweiz werde mit dem sogenannten «decision shaping» bei der EU sogar gestärkt. Ein fataler Irrtum.



Viele Befürworter des Institutionellen Abkommens kennen den Vertragstext nur mangelhaft, obwohl er schon seit mehr als zwei Jahren vorliegt. Die Ja-Sager zum schleichen den EU-Beitritt behaupten aber dennoch regelmässig Dinge, die bei einem einfachen Blick in den Vertragstext widerlegt werden. Leider scheint auch bei den Medien hierfür kein gutes Sensorium vorhanden zu sein, um solche Fake News zu entlarven. Nachstehend drei Beispiele.

Klare Stellung des EU-Gerichtshofs

Die Befürworter der EU-Anbindung versuchen immer wieder, die dominante Stellung des EU-Gerichtshofs (EuGH) zu leugnen. Es sei das Schiedsgericht, welches entscheide, behaupten sie. Der EuGH habe nur eine nebensächliche Funktion. Tatsache ist, dass das Schiedsgericht eher ein Tarngericht ist. Artikel 10.3 des Rahmenabkommens besagt klar: «Das Urteil des Gerichtshofs der Europäischen Union ist für das Schiedsgericht verbindlich.» Und auch gemäss Artikel 4.2 «werden die Bestimmungen und Rechtsakte gemäss der vor oder nach der Unterzeichnung des betreffenden Abkommens ergangenen Rechtsprechung des Gerichtshofs der Europäischen Union ausgelegt und angewandt». Der Gerichtshof der Gegenpartei wird somit oberste Gerichtsstanz, was jeglicher Fairness widerspricht.

Super-Guillotine

Gelegentlich wird auch die Zementierung und Verschärfung der bereits bestehenden Guillotine-Klausel verneint. Tatsache ist, dass mit dem Rahmenabkommen die «alte» Guillotine aus dem Vertragspaket Bilaterale I, welche auch schon scharf kritisiert wurde, mit allen zukünftigen Abkommen – wie auch mit dem Freihandelsabkommen von 1972 – verbunden und erweitert wird. Das wäre eine fatale Verquickung, die uns extrem abhängig und erpressbar macht. In Artikel 22.2 steht dazu folgendes: «Dieses Abkommen und die Abkommen, die sich auf dieses Abkommen beziehen, treten sechs Monate nach Erhalt dieser Notifikation ausser Kraft.»

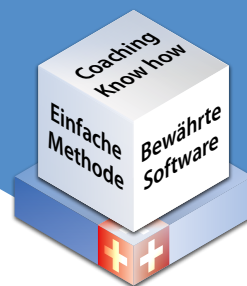
«Decision shaping»

Aktuell wird uns auch die Illusion eines sogenannten «Decision shaping» aufgetischt. Befürworter des

Rahmenabkommens wollen uns weismachen, wir bekämen mit diesem Abkommen das Recht, künftig EU-Recht mitzubestimmen. Tatsache ist, dass das Rahmenabkommen zu viel mehr Reisen und Austausch zwischen Beamten, Politikern und sogar Richtern führen würde. Im Vertragstext ist lediglich die Rede von «Dialog», «Debatte» und «Verständnis», sowie etwas über die Gewährleistung von «grösstmöglicher Teilnahme an der Ausarbeitung ihrer Vorschläge». Also geht es lediglich um ein Anhörungs- oder Konsultationsrecht. Nicht einmal die kleinen Mitgliedsländer der EU, die eigentlich volle Mitentscheidungsrechte haben, fühlen sich noch vertreten. Dieses «Decision shaping» ist also auch nur ein Feigenblatt, um die Tatsache einer politischen Integration in den EU-Apparat zu vertuschen. Fazit: Hände weg von diesem Rahmenabkommen!

Urs Vögeli

Werden Sie Unternehmer in unserem Netzwerk!



Wir suchen Persönlichkeiten, die sich eine eigene Existenz aufbauen wollen und ihre verkäuferischen und beratenden Fähigkeiten als selbständiger **Managementberater** einsetzen möchten.

Spielen Sie mit in unserer Erfolgsgeschichte! Detaillierte Informationen finden Sie unter www.fee-consult.ch.



FEE-Consult AG
Paul N. Burch
Trottenackerstrasse 4
8102 Oberengstringen
Tel. +41 44 751 80 20
buero.p@fee-consult.ch



Das Lebenswerk eines Vollblutunternehmers

Geschäftsidee «Entsorgung»

Die «Schweizerzeit» im Gespräch mit Bruno Röllin, Regensdorf ZH

Zu seinem zwanzigsten Geburtstag beschenkte sich Bruno Röllin selber: Mit einem Occasions-Lastwagen. Damit begann eine beeindruckende Unternehmer-Karriere.

Der junge Transportler Bruno Röllin erkannte sehr rasch: Bloss auf Gelegenheiten für Transporte zu warten, hat kaum Zukunft. Man muss sich vielmehr eine Nische schaffen, wo man Dienstleistungen anbieten kann, die keine Konkurrenz scheuen müssen.

Umwelt-Logistik

Heute, fast fünfzig Jahre später, steht der Name «Röllin Regensdorf» für fachgerechte Entsorgung sämtlicher Güter, die je zur Entsorgung anstehen. Entsorgung verlangt nach Umwelt-Logistik auf höchstem Niveau. Das bietet die Regensdorfer Firma Bruno Röllin AG heute an.

Zunächst sind die Voraussetzungen zu schaffen, dass Entsorgungsgut den Weg in die Entsorgungsanlage in Regensdorf problemlos findet. Bruno Röllin AG nimmt Entsorgungsgut jeglicher Art an, das Private



Was alles dazugehört

Entsorgung

Abfallbewirtschaftung

- Abholservice für Klein-/Grossmengen (Abfall-Taxi)
- Materialverwertung
- Wertstoffrecycling
- Wertstoffhandel
- Aktenvernichtung
- Räumungen und Entrümpelungen
- Aufräumarbeiten von Wasser- und Brandschäden
- Sortier- und Triagearbeiten
- Sonderabfallentsorgung

RetroMarkt (Gebrauchtwaren für Private, Gewerbe, Industrie)

- Abfalltaxi – Express-Abholservice
- Abfallverwertung – Entsorgung
- Recycling
- Ankauf von Wertstoffen, Altmetallen etc.
- Offizielle Annahmestelle für Kühlgeräte
- An- und Verkauf von Gebrauchtwaren
- Secondhand-Shop

Transporte

- Lastwagen mit Hebebühne, offen oder mit Kasten/Verdeck
- Lastwagen mit Ladekran/Greifer (2–4-Achser)
- Lieferwagen und Kleinfahrzeuge mit Hebebühne
- Kehrlichfahrzeuge/Presswagen
- Mulden- und Containerfahrzeuge (2–4-Achser)

- Kleinmulden, 0.8–2,5 m³
- Welaki Normalmulden, 4–7 m³
- Rolltainer und Grosscontainer, 8–40 m³
- Hubstaplervermietung (mit/ohne Fahrer)
- Winterdienst/Schneeräumung und Glatteisbekämpfung

Technische Dienste

(Montagen, Demontagen, Anlagenrückbau, Schadstoffsanierung)

- Maschinen und Industrieanlagen
- Technische Anlagen und Gebäudeausrüstungen
- Elektro-, Computer- und Kommunikationsanlagen
- Haustechnik (Wärme, Kälte, Klima, Lüftung)
- Heizungsanlagen
- Stahlkonstruktionen

Auto

(PKW, LLKW, LKW und Industriemaschinen)

- Service, Reparaturen, Revisionen
- Autoelektroservice, Austauschaggregate, Batterien
- Pneuhaus für PKW, LLKW, LKW und Industriemaschinen

Spezialdienste

- Fahrzeugschlosserei, Aufbaureparaturen
- Reparaturen an Hydraulikanlagen und Anbaugeräten
- Bremsendienst, Reparaturen von Druckluftanlagen
- Auspuffanlagen (Anfertigung – Reparatur – Ersatz)

Konjunktur

Als Grossentsorger übernimmt Röllin Regensdorf zum Beispiel auch das ganze Entsorgungskonzept bei Grossanlässen und Open-Airs – von der Entsorgungslogistik bis hin zur Areal-Reinigung. Diese Betriebssparte verzeichnete 2020 allerdings einen Umsatzrückgang von rund achtzig Prozent. Dafür ist der Bereich Instandstellung und Verkauf gebrauchter Güter markant gewachsen. Ebenso die Serviceleistungen für Maschinen und besonders für Fahrzeuge. Das Personal wurde im Corona-Jahr flexibel eingesetzt. Entlassen wurde niemand.

Als Käuferinnen und Käufer von Gebrauchtem kommen oft Leute zu Röllin, deren Budget sehr klein ist: Hilfskräfte in Kurzarbeit, von Entlassungsängsten geplagt. Deren Frauen tragen zum Teil erheblich zum Einkommen bei, indem sie abends Büros reinigen. In grossen Betrieben täglich eine Etage – fünfmal pro

oder Firmen teils mit eigenen – kleinen oder grossen – Fahrzeugen herantransportieren. Zusätzlich baute die Bruno Röllin AG auch einen Abholdienst auf – zum Beispiel mit dem «Abfall-Taxi» – für normale und Express-Einsätze. Aber auch Grosstransporter sowie Spezialfahrzeuge stehen bereit. Fahrzeuge, die Kunden auch mieten können.

Täglich treffen auf diese Weise grosse Tonnagen Entsorgungsgut bei Röllin Regensdorf ein. Und zu allem, was abgeladen wird, erfolgt auf Platz bereits die Triage: Dinge, die wiederverwendet werden können, werden separiert. Wobei sofort abgegrenzt wird zwischen Gegenständen, an denen Reparaturen oder Service vorzunehmen ist, und anderen, die sofort via Internet zum Verkauf angeboten werden, was meistens sehr rasch Reaktionen auslöst. Eher selten muss solches



Woche. Mit dem allenthalben verfügbaren Home Office fallen Reinigungsarbeiten in grossem Stil weg. Statt fünf kann eine auf ihr Einkommen dringend angewiesene Person nur noch einen oder zwei Abende Büros reinigen. Das trifft die nicht auf Rosen gebettete Familie oft sehr hart. Aber Schlagzeilen löst diese Entwicklung keine aus.

Als Konjunkturbarometer wertet Bruno Röllin auch die Technischen Rückbauten bei Grossbetrieben. Derzeit ist die Auftragslage noch gut. Nur: Die derzeit laufenden Projekte wurden bereits 2019 geplant und werden nun im Zeitraum 2020/21 ausgeführt. Beunruhigend sei, dass Planungen für Grossprojekte 2020 fast vollständig zum Erliegen gekommen seien. Das werde Zulieferern und Detaillisten die Auftragsbücher leeren – wohl schon in naher Zukunft. So kündigt sich die Krise heute erst an.

Occasions-Verkaufsgut lange gelagert werden, ist doch Vieles in gutem bis sehr gutem Zustand.

Wenn eine mittlere oder grosse Firma – zum Beispiel infolge Einführung und Installation neuer Elektronik – einen Grossteil des zuvor genutzten Mobiliars abstossen muss, übernimmt die Bruno Röllin AG die gesamte Räumung und bietet solches Mobiliar sofort und günstig zum Verkauf an. Dafür lassen Käufer nur ganz selten lange auf sich warten.

Recycling und Entsorgung

Entsorgungsgut, für welches Wiederverwendung ausgeschlossen ist, wird innerhalb des Betriebs der vollständigen Zerlegung zugeführt. Für einen Grossteil des daraus herausgelösten Materials ist Recycling – also die Zuführung zur Wiederverwertung – möglich. Für anderes ist definitive, sachgerechte Entsorgung vorgesehen.

Derart gesamthafte, aber differenziert erfolgende Wiederverwertung und Entsorgung von zugeführtem Abfallgut – eine besondere Form von Volls-service – bietet Röllin Regensdorf an; der Kunde hat somit Gewissheit, dass lückenlose Entsorgung – sei es durch Wiederverwertung, sei es durch Recycling, sei es durch sachgerechte Verwertung – in jedem Fall gewährleistet ist.

Infrastruktur für Wiederverwendung

Je mehr Bedeutung die Wiederverwendung bereits einmal gebrauchter Güter erhielt und weiter erhält, desto mehr Werkzeug, Maschinen und Spezialmaschinen mussten im Lauf der Jahre angeschafft bzw. konstruiert werden. Ohne entsprechende Investitionen wäre solcher Service nicht möglich. Die dafür erforderlichen Finanzmittel erreichten allerdings bald einmal einen Umfang, der Handlungsbedarf auslöste.

Zwecks Erhalt der Firmenrentabilität entwickelte Bruno Röllin die Idee, all die teils gekauften, teils selber konstruierten Werkzeuge, Installationen und Maschinen gegen Entgelt auch anderen Firmen zur Verfügung zu stellen. Fahrbares kann bei Röllin Regensdorf ausgeliehen werden. Andere Service-Leistungen können im Betrieb selbst in Anspruch genommen werden. Bruno Röllin gelang es auf diese Weise, aus einem zunehmend drückenden Kostenfaktor einen neuen Firmenzweig aufzubauen, welcher derzeit enormes Wachstum verzeichnen kann.

Fahrzeuge

Röllin Regensdorf benötigt für das äusserst vielfältig anfallende Entsorgungsgut eine grosse Anzahl verschiedenster Transportfahrzeuge: Vom Kleinlaster bis zum grossen Camion. Und in bedeutender Zahl wurden auch Spezialfahrzeuge angeschafft. Zusätzlich stehen viele hundert Container jeglicher Normgrösse bereit.

Den Service für all diese Fahrzeuge hat Bruno Röllin AG von Anfang an im eigenen Betrieb ausgeführt – eine finanziell ebenfalls zunehmend ins Gewicht fallende Belastung. Aber auch aus dieser an sich teuren Unterhaltsabteilung vermochte Bruno Röllin einen blühenden, rasch wachsenden weiteren Geschäftszweig aufzubauen, der heute sogar einen eigenen Namen trägt: «Auto-Röllin».

Die Werkstatt der Bruno Röllin AG (der Bereich Auto-Röllin) hat sich für markenunabhängige Fahrzeugdiagnostik von Lastwagen, Lieferwagen, 4x4-Allradfahrzeugen, PKW sowie Fahrzeugprüfungen spezialisiert. PKW, SUV und Lieferwagen können somit auf kürzestem Weg bei der Motorfahrzeugkontrolle Regensdorf (sie befindet sich auf dem Areal der Bruno Röllin AG) vorgeführt werden. Ganz speziell zu erwähnen gilt, dass im Werkstattbereich umfassende Dienstleistungen für Pflege-, Service-, Unterhaltsarbeiten, Klimaservice sowie die gesetzlich vorgeschriebenen Gasdruckprüfungen an grossen und kleinen Wohnmobilen vorgenommen werden können. Die Werkstatt kann Fahrzeuge mit Längen bis zu vierzehn Metern und vier Metern Höhe bearbeiten. Entsprechend ausgebildetes Personal steht jederzeit zur Verfügung.

Wachstum im Servicebereich

Der Servicebereich der Firma Bruno Röllin AG verzeichnet seit seiner Schaffung bemerkenswertes Wachstum. Die Sorgfalt bezüglich Lastwagen-Unterhalt nimmt in der Schweiz markant zu – auch vor politischem Hintergrund.

In den letzten Jahrzehnten hat die EU bekanntlich alle paar Jahre neue, an Umweltschutzanliegen orientierte Normen für den Betrieb von Lastwagen festgelegt, welche die Schweiz nahtlos übernommen hat. Auf Euro-1 folgte Euro-2, Euro-3 usw. – bis zur heute gültigen Norm Euro-6. Die Durchsetzung jeder neuen Norm

hat regelmässig die umgehende Abstossung ganzer Lastwagenflotten älterer Norm ausgelöst. Dies, weil die Schwerverkehrsabgabe für nicht die neuste Norm erfüllende Fahrzeuge jeweils deutlich heraufgesetzt worden ist. Auf diese Weise wurden Transportfirmen bis heute vom Staat gleichsam gezwungen, ihre Fahrzeugflotten, orientiert an den rasch wechselnden EUNormen, alle drei bis fünf Jahre zu erneuern. Für Lastwagen, die bloss drei, vier oder fünf Jahre eingesetzt werden, wurden Unterhaltsarbeiten auf ein Minimum reduziert – als teilweiser Ausgleich zur vernunftwidrigen, aber obrigkeitlich erzwungenen Rasch-Abschreibung neuer Fahrzeuge.

Mit Corona, sagt Bruno Röllin, sei eine markante Konjunkturwende Tatsache geworden. Würde die EU den Rhythmus bezüglich Schaffung neuer Normen für

Der Berater

Vor einiger Zeit diente sich bei Bruno Röllin ein Berater an – zwecks Durchleuchtung aller Betriebsabläufe in der Firma. Darauf werde er Vorschläge zur Verbesserung der Rentabilität unterbreiten. Nach kurzer Betriebsbesichtigung stand das Urteil des Beraters fest: Die Firma Röllin verzettelte sich in viel zu vielen Dienstleistungen. Das beeinträchtigte die Rentabilität. Fokussierung sei das Gebot der Stunde, Konzentration auf die ertragskräftigsten Betriebszweige.

Bruno Röllin erlaubte sich eine Gegenfrage: Ob sich der Berater denn je mit den Besonderheiten des Entsorgungsgeschäfts auseinandergesetzt habe? Der Berater bezeichnete sich darauf als «Generalist». Seine Ratschläge gälten für jede Firma, unabhängig vom konkret betriebenen Geschäft.

Dies veranlasste Bruno Röllin zu einer Belehrung: Wer Kunden Entsorgung anbiete, müsse dem Kunden Vollservice, die Entsorgung aller je anfallenden Güter gewährleisten. Würde man nur den im Moment besten Ertrag erahnen lassenden Teil des Entsorgungsgutes annehmen, das im Moment weniger Gewinn versprechende Gut aber zurückweisen, dann würde man den betroffenen Kunden nie mehr sehen. Wer Entsorgung zum Geschäftszweck erhebe, müsse Entsorgung vollständig anbieten. Gute Rentabilität erreiche eine Entsorgungsfirma, wenn es ihr gelinge, aus Kostenfaktoren zusätzliche, Rendite garantierende Dienstleistungen herauszubilden, zwecks voller, gewinnbringender Auslastung aller Betriebseinrichtungen.

Auch der Generalist müsse Branchenerfordernisse erkennen. Kein Geschäft könne nach Einheitsschema geführt werden. Der Berater habe sich darauf, meint Bruno Röllin, eine andere Firma zwecks Platzierung seiner Vorschläge ausgesucht.

Lastwagen beibehalten, dann werden – prognostiziert Bruno Röllin – in den nächsten paar Jahren tausende, ja gar zehntausende Transportfirmen vor allem in Westeuropa in die Pleite getrieben. Röllin geht davon aus, dass diese Perspektive Brüssels Normenpolitik unter dem Druck der Gross-Spediteure in Deutschland, Italien, Frankreich und den Benelux-Ländern deutlich verändern werde. Und er stellt fest, dass sich die Betreiber von Transportflotten bereits auf eine neue Politik ausrichten: Hatten sie neue Fahrzeuge bisher nach drei bis fünf Jahren Einsatzzeit irgendwohin in den Osten, nach Nahost oder Afrika verscherbelt, so konzentrieren sie sich jetzt auf zehn- bis zwölfjährigen Einsatz eines neu angeschafften Fahrzeugs. Damit diese Einsatzdauer gewährleistet ist, muss jedes Fahrzeug ab Kaufdatum regelmässig und sorgfältig gewartet und instandgehalten werden. Das spürt die Werkstatt der Firma Bruno Röllin AG: Service, Unterhalt, Instandstellungsarbeiten an Lastwagen nähmen derzeit bei «Auto Röllin» laufend zu.

Bruno Röllin kann wahrhaftig auf ein eindrückliches Lebenswerk zurückblicken. Und besondere



Genugtuung bereitet ihm die Gewissheit, dass die nächste Röllin-Generation sein Werk fortführen wird. Ein Sohn, zwei Töchter und ein Schwiegersohn sind bereits in der Firmenleitung aktiv.

S.

Das Gespräch mit Bruno Röllin führte Ulrich Schlier.

Migrationskrise an Amerikas Grenzen

Unzensuriert



Im vergangenen November atmete der linksliberale Mainstream spürbar auf: Donald Trump wurde nicht wiedergewählt, gewonnen hat die US-Präsidentenwahlen stattdessen Joe Biden. All die Journalisten, die vier Jahre lang Trumps Wahlsieg 2016 nicht akzeptieren konnten, kommentierten nun umso genüsslicher Trumps Niederlage. Dieser wiederum gab dann seinen Kritikern unfreiwillig Recht, indem er sich durch unwürdige Attacken auf das US-Wahlssystem selbst demontierte.

Mit zwei demokratisch dominierten Parlamentskammern im Rücken verabschiedete der neue Präsident ein monströses 1,9 Billionen-Dollar-Hilfspaket. Die Freude war allerdings nur von kurzer Dauer. Inzwischen rückt ein anderes Thema in den Vordergrund: Die illegale Migration. Donald Trumps Rhetorik mag populistisch gewesen sein. Immerhin sank die Zahl der illegalen Grenzübertritte zwischen Mexiko und den USA unter der Trump-Regierung. Seit der Wahl von Joe Biden schnellen die illegalen Grenzübertritte dagegen in die Höhe. Sogar der neue Sicherheitsminister Alejandro Mayorkas musste zugeben, dass die Zahlen ein grösseres Ausmass erreichen könnten als in den vergangenen zwanzig Jahren.

Die Gründe dafür mögen vielschichtig sein. Zumindest mitverantwortlich sind die Signale, die der neue Präsident aussendet: Der medienwirksame Stopp der Mauer und der demonstrativ markierte Gegensatz zu Trumps Politik werden eben nicht nur von eigenen Wählern zur Kenntnis genommen, sondern auch von jenen, die südlich der US-Grenze auf ihre Chance warten, legal oder illegal in die USA zu gelangen. Europäer erinnern sich an die Magnetwirkung von Angela Merkels «Wir schaffen das».

Nachdem sich die Krise nicht mehr ignorieren liess, reagierte der Präsident und machte seine Vizepräsidentin Kamala Harris zu obersten Verantwortlichen für die «Situation an der Grenze». Abschieben unangenehmer Aufgaben auf die Frau als Form von Feminismus: Frauenrechtlerinnen dürfen sich das möglicherweise anders vorgestellt haben, als sie letzten November Trump loswerden wollten.

Sicherlich ist es noch zu früh für eine Bilanz von Bidens Regierungsarbeit. Bereits heute lässt sich immerhin sagen: Die Kulanz, die Biden in vielen Medien bei der Behandlung der Krise genießt, hätte man Donald Trump nicht zugestanden.

Patrick Freudiger

Finanzen, Wirtschaft, Gesellschaft, Freiheit

Herausforderungen durch Corona

Auszüge aus der Ansprache von Bundesrat Ueli Maurer an der (digitalen) Delegiertenversammlung der SVP Schweiz vom 27. März 2021



Geschätzte Delegierte, sehr geehrte Damen und Herren, im Zusammenhang mit Corona hat der Bund bereits im Jahr 2020 rund 15 Milliarden Franken ausgegeben. In diesem Jahr sind bisher 23 Milliarden bewilligt worden, insgesamt also rund 38 Milliarden. Zusätzlich geben die Kantone dieses Jahr etwa fünf Milliarden aus, so dass der Bund und die Kantone zusammen rund 50 Milliarden einsetzen werden für diese Corona-Krise. Immer vorausgesetzt, dass dieser Lockdown nicht noch unendlich verlängert wird.

Jeden Tag 100 Millionen

Der Lockdown kostet uns pro Woche gemäss meiner Schätzung etwa 750 Millionen Franken, also jeden Tag gegen 100 Millionen, die zusätzlich noch anfallen, wenn wir in diesem Lockdown verharren. Die erwähnten 50 Millionen sind aber noch längst nicht alles, was wir für diese Krise aufwenden. Die Arbeitslosenversicherung wird nicht über Ausgaben bewilligt, sondern es verschuldet sich einfach der Arbeitslosenfonds – letztes Jahr um zusätzliche fünf Milliarden. Damit sind wir dann bereits bei etwa 55 Milliarden Ausgaben.

Dazu müssen wir auch die Einnahmen rechnen, welche wegfallen. Wir werden weniger Steuereinnahmen haben (Mehrwertsteuer, Mineralölsteuer, direkte Bundessteuer, Verrechnungssteuer). Bei geschätzten fünf bis zehn Milliarden sind wir also am Ende des ersten Quartals 2021 bei insgesamt 60 bis 70 Milliarden oder 60'000 bis 70'000 Millionen Franken, die uns fehlen.

Neben dieser direkten Bundesrechnung macht uns auch die AHV Sorgen, denn die Leute, die arbeitslos sind, zahlen natürlich keine Beiträge in die Arbeitslosenkasse, die Mehrwertsteuer geht zurück (auch dort fliesst ein Prozent in die AHV) und damit ist absehbar, dass die Revision dringlicher wird, als wir das einmal gedacht haben.

Was ist zu tun?

Es ist ganz einfach: Je kürzer dieser Lockdown ist, desto tiefer sind die Ausgaben. Wir haben dies letztes Jahr festgestellt. Als wir nach dem Lockdown im Frühjahr relativ rasch alles wieder geöffnet haben, sind die Entschädigungen für Kurzarbeit stark zurückgegangen. Jetzt verlängern wir diesen Lockdown mit dem umgekehrten Effekt. Je rascher wir also wieder zur Normalität zurückkehren, desto tiefer sind die Schulden. Und was machen wir in Anbetracht der 60 bis 70 Milliarden zusätzlicher Ausgaben? Wir haben nach wie vor die Schuldenbremse in der Verfassung und gehen davon aus, dass wir etwa ab 2024 wieder in

Wer verbreitet hier Fake News?

Ein Interview mit dem chinesischen Botschafter in der Schweiz, das kürzlich in verschiedenen Tageszeitungen erschienen ist, bringt schwer verdauliche Kost. Natürlich will ein Botschafter sein Land und dessen Regierung in möglichst gutem Licht erscheinen lassen. Was aber dieser Botschafter als Wahrheit bzw. Fake News (der Kritiker) verkündet, geht auf keine Kuhhaut. So verkehrt er die längst erwiesene Tatsache, dass in Xinjiang über eine Million Uiguren in «Umerziehungslagern» eingesperrt sind, zur Behauptung, es gehe nur um Terrorbekämpfung, und es gebe dort lediglich «einige Berufsausbildungszentren» – und in Xinjiang und Tibet würden «alle ethnischen Gruppen in Frieden und Glück leben». Das ganze Interview ist ein – allerdings durchschaubares – Meisterstück der Verwedelung von unbequemen Tatsachen.

Natürlich ist es wahr: Noch vor 30/40 Jahren ging es für viele Chinesen darum, genug zu essen und

– nicht nur symbolisch – endlich ein zweites Hemd zu haben. Diese Ziele hat die chinesische Führung mehr als erreicht. China hat sich zur wirtschaftlichen und militärischen Grossmacht entwickelt. Zudem lässt sich ein Land mit 1,4 Milliarden Einwohnern schwerlich mit direktdemokratischen Strukturen à la Schweiz regieren. Die chinesischen Machtdemonstrationen im Südchinesischen Meer, die zunehmende Drohkulisse gegen Taiwan, die stetige Einschränkung der Bürgerrechte in Honkong, der immer noch ungeklärte Ursprung der Corona-Pandemie in Wuhan und die massive wirtschaftliche Einflussnahme in weiten Teilen der Welt machen jedoch vielen Leuten Angst. Hier muss der Westen noch brauchbare Antworten finden.

Als neutrales Land muss sich die offizielle Schweiz mit Kritik zurückhalten. Als Bürger eines freien Landes lassen wir uns aber keinen Maulkorb verpassen.

Hans Fehr

einem normalen Budget-Prozess sind und dann die Schuldenbremse einhalten können. Aber wer bezahlt dereinst diese Schulden? Es sind die Kinder, die heute in den Kindergarten und in die Schule gehen, die kommende Generation! Der Schuldenabbau wird fünfzehn bis zwanzig Jahre beanspruchen.

Zehntausende Familien in Not

Zudem gilt es zu bedenken, dass zehntausende von Familien oder von Arbeitnehmern auch in finanzielle Schwierigkeiten geraten können. Wir haben immer noch Hunderttausende in Kurzarbeit. Man schätzt, dass allein im Gastronomiebereich bereits etwa 30'000 Stellen weggefallen sind, und das ist noch nicht das Ende der Fahnenstange. Durch die Kurzarbeit ist der Prozess der definitiven Arbeitslosigkeit verzögert worden, und auch Konkurse sind aufgeschoben. Also müssen wir befürchten, in den nächsten Monaten eine weitere Zunahme von Arbeitslosen zu haben, ebenso eine Zunahme von Konkursen. Dahinter stehen zehntausende von Schicksalen, von Familien, die weniger Einkommen haben, die nicht wissen, wie sie ihre Rechnungen noch bezahlen können.

Das Gleichgewicht wieder finden

Die gesellschaftlichen Folgen können noch kaum abgeschätzt werden und müssen differenziert betrachtet werden. Nicht alle ertragen es, eingeschlossen zu sein und keine gesellschaftlichen Kontakte zu haben mit ihren Nachbarn, mit ihrem Umfeld. Und nicht alle Kinder können zu Hause lernen. Und es wird auch entscheidend sein, dass die Vereine ihre gesellschaftliche Rolle bald wieder wahrnehmen können. Das Zusammenleben ist durch diese Krise sehr stark eingeschränkt worden. Und die Gefahr, dass daraus auch ein längerfristiger Schaden entstehen kann, ist sehr gross. Und dieses Gleichgewicht zwischen gesundheitlichen Fragen, zwischen den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen, das müssen wir besser in den Griff kriegen.

Ich glaube, wir müssen uns in Krisen immer wieder auf das Grundsätzliche besinnen; nämlich auf das, was unseren Staat ausmacht. Wenn ich mit Leuten im

AUS GRENDELMEIERS «REICH DER MENSCHEN»



Der Lenz ist wieder eingefahren;
es zwitschert hell die Vogelschar!
Mir scheint, es spriesst seit vielen Jahren
nicht mehr so krass und wunderbar.
(Jedoch bei meinen schütterten Haaren
bleibt leider alles, wie es war.)

Gespräch bin – und ich bin das oft – so höre ich immer wieder: «Me törf s efüng nüme luut säge!» Man darf es in unserem Land nicht mehr laut sagen! Das macht mir – in unserer Schweiz, in unserer direkten Demokratie – Sorgen. Das ist gefährlich für das Zusammenleben und auch gefährlich für den Staat.

Die direkte Demokratie braucht kritische Bürger

Vor Corona hatten wir «Greta» und die Klimakatastrophe. Die ganze Welt ist einer jungen Frau aus Schweden nachgerannt. Jetzt ist Corona – Kritik oder Hinterfragen ist kaum gestattet. Ist das noch unsere Welt? Und ist das noch unsere Schweiz, in welcher Freiheit über allem steht? Wer hinterfragt, wird rasch zum Ungläubigen, zum Leugner gestempelt. Aber wir brauchen kritische Bürgerinnen und Bürger. Nicht der Fürsorgestaat, sondern wir selbst müssen unsere Probleme lösen. Das ist die grosse Herausforderung nach dieser Corona-Krise: Rasch wieder unseren gewohnten Gang zu finden. Dies verlangt von uns sehr viel Engagement und Mitarbeit.

Zusammengefasst: Wir werden diese Krise bewältigen, ich bin davon überzeugt. Wir werden aber eine geraume Zeit brauchen, bis alle soweit sind. Wir brauchen sehr, sehr viel Geld. Und wir müssen nachher dafür sorgen, dass der Staat die Pedale wieder findet, dass das Zusammenleben wieder funktioniert. Das Volk muss in unserem Staat ein gewichtiges Wort mitreden können, um auch diese Krise abzuschliessen, um auch in den nächsten Monaten und Jahren wieder zur Stärke unserer Schweiz zurückzukehren – zur direkten Demokratie, zur Meinungsfreiheit.

Ueli Maurer

GOAL GLOSSAR

Klarheit

Klarheit

abgeleitet von klar; <lat.> clarus –
«klar, glänzend, hell»

Damit eine Kampagne erfolgreich sein kann, muss sie eine klare Aussage haben. Denn nur so lassen sich die Wählerinnen und Wähler überzeugen, motivieren und gewinnen. Und nur so winkt am Ende ein «glänzender» Abschluss.

Wir freuen uns auf Sie!
Alexander Segert, Geschäftsführer
Tel. 043 499 24 00
info@goal.ch, www.goal.ch

GOAL

AG für Werbung und Public Relations

Wir wollen Ihren Erfolg

Erlebnisse aus 35 Jahren aktiver Politik (Teil 12)

Damals in der Auns

von Hans Fehr, a. Nationalrat und Geschäftsführer der Auns, Eglisau ZH



In einer demokratischen Volksabstimmung am 3. Oktober 1999 zeigt ein grosser Teil der Wählerschaft im EU-Land Österreich (seit 1994 EU-Mitglied) der seit Jahrzehnten regierenden Sozialisten-Filzokratie die rote Karte:

Die FPÖ, die Freiheitliche Partei Österreichs, unter dem Vorsitz von Dr. Jörg Haider (1950–2008), wird mit rund 27 Prozent Stimmenanteil zweitstärkste Kraft. Dieser klare Volksentscheid soll nun natürlich auch bei der Bildung der Bundesregierung in Wien zum Tragen kommen.

Aber jetzt zeigen die Brüsseler Funktionäre ihr wahres Gesicht: Die 14 vorwiegend sozialistisch regierten EU-Staaten (der damaligen EU-15) setzen ihr Mitgliedland Österreich unter Quarantäne. Am 31. Januar 2000 veröffentlicht die damalige portugiesische EU-Präsidentschaft als gemeinsame Reaktion der 14 EU-Staaten die nachstehende Erklärung «für den Fall,

dass in Österreich eine Regierung unter Einbezug der FPÖ gebildet wird»:

- Die Regierungen der 14 Mitgliedstaaten werden keinerlei offizielle bilaterale Kontakte auf politischer Ebene mit einer österreichischen Regierung unter Einbindung der FPÖ betreiben oder akzeptieren.
- Es wird keine Unterstützung für österreichische Kandidaten geben, die Positionen in internationalen Organisationen anstreben.
- Österreichische Botschafter werden in den EU-Hauptstädten nur noch auf technischer Ebene empfangen.

Ein Skandal ohnegleichen. Das stets bestens informierte deutsche Wochenmagazin «Focus» stellt fest: «Treibende Kraft für die Lancierung einer Aktion gegen Wien war SPD-Bundeskanzler Gerhard Schröder, unterstützt von seinem grünen Aussenminister Joschka Fischer.» Ihnen komme das Verdienst zu, den portugiesischen Regierungschef Antonio Guterres (heute Uno-Generalsekretär) für «energisches Handeln» gegen Österreich gewonnen zu haben. Die

Postfaktisches Zeitalter der Linken

Hinter feindlichen Linien



Sind für die Linken Fakten und Vernunft wichtig? Nein. Für sie zählt lediglich die «Haltung». «Haltung zeigen» gegen rechts, gegen irgendwelche angeblichen Diskriminierungen, gegen die sogenannte Klimakrise.

Diesbezüglich eine kleine Anekdote aus dem Zürcher Gemeinderat: Da trat stellvertretend für die ganze rot-grüne Mehrheit eine Öko-Frau mit einer arroganten Selbstgerechtigkeit ans Rednerpult, als würde sie die Menschheit vor dem Untergang retten. Sie quatschte etwas von der «Klimakrise», gegen welche die Zürcher Stadtverwaltung ankämpfen müsse. Am Zürcher Verwaltungswesen soll also die Welt genesen. Fakt ist: Die ganze Schweiz – nicht nur die verhältnismässig kleine Stadt Zürich – verantwortet 1 Promille des weltweit vom Menschen verursachten CO₂-Ausstosses. Selbst wenn wir alle wieder wie in der Steinzeit ohne Technik und Wohlstand elend hausen würden: Wir hätten keinen Einfluss auf das Klima.

Mit einer massvollen Einwanderung könnten wir aber ganz konkret unsere Natur schützen. Die über eine Million Ausländer, die in den vergangenen 13 Jahren

zu uns drängten, verbrauchen jährlich 59 Milliarden Liter Wasser. Sie sorgen dafür, dass 540'000 Autos zusätzlich unterwegs sind und dass über 400'000'000 m² Boden überbaut oder zubetoniert wurden. Zudem verbrauchen die zusätzlichen Ausländer jährlich mindestens zwei Milliarden kWh Strom – also die Leistung von über 500 Gross-Windanlagen oder «Dreckstrom» aus Deutschland. Warum schreien die Linken gegen diese reale Umweltzerstörung, die direkt vor ihrer Nase geschieht, nicht auf? Die Natur ist ihnen offensichtlich egal, wenn es darum geht, «Haltung zu zeigen».

Der Mittelstand muss – im besten Sinn des Wortes – ebenfalls Haltung zeigen: Gegen das missratene CO₂-Gesetz, welches am 13. Juni zur Abstimmung kommt. Dieses hat keinen Einfluss auf das Klima, es belastet aber eine Familie mit bis zu 1000 Franken Mehrkosten pro Jahr. Bei KMU-Betrieben können es gar zehntausende Franken jährlich sein. Generell, und gerade in der Lockdown-Krise, können wir uns diesen Milliarden-Unsinn nicht leisten.

Samuel Balsiger

Samuel Balsiger ist Gemeinderat in der Stadt Zürich. In seiner monatlich erscheinenden Kolumne berichtet er über die Irrungen der linken Politik.

Auns geisselt dieses moderne Despotentum mit aller Schärfe und platziert in den Tageszeitungen das nachstehende Inserat.

Das könnte auch der Schweiz passieren!

Die 14 vorwiegend sozialistisch regierten EU-Staaten setzen ihr Mitgliedland Österreich wegen seines demokratischen Volkstentseides unter Quarantäne. Das ist modernes Despotentum, dem sich unser Land keinesfalls ausliefern darf.

Die überparteiliche Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz (AUNS) kämpft für eine freie Schweiz und gegen den EU-Beitritt...



Unsere scharfe Attacke auf die skandalösen Brüsseler Machenschaften gegen einen demokratischen Volksentscheid schlägt wie eine Bombe ein – und bringt der Auns in kürzester Zeit rund 2'000 neue Mitglieder.

Ein Auns-Mitglied schreibt uns: «Dieses Beispiel zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, wie die europäischen Sozialisten auf einem Auge völlig blind sind und nun massiv auf einen kleinen Staat losgehen. Wir Schweizer müssen uns absolut im Klaren sein, dass bei einer allfälligen EU-Mitgliedschaft die Brüsseler Diktatoren auch hierzulande bei Regierungsbildungen ihr Veto – verbunden mit happigen Drohungen – einlegen würden. Unsere direkte Demokratie würde aus den Angeln gehoben.»

Die damalige Situation Österreichs erinnert stark an den aktuellen Rahmenvertrag bzw. das Institutionelle Abkommen Schweiz-EU. Dies allerdings mit dem wesentlichen Unterschied, dass wir – Gott sei Dank – nicht Mitglied der EU sind. Aber auch wir hätten mit diesem unseligen Abkommen Strafmassnahmen in Kauf zu nehmen und uns dem Europäischen Gerichtshof EuGH zu unterwerfen.

*

Ende 1999 verabschiedet der Europarat in Strassburg einen Bericht zum Thema «Bedrohung der Demokratie in Europa durch extremistische Parteien und Bewegungen», in welchem natürlich Österreich bzw. die FPÖ, aber auch die SVP angeprangert werden, weil wir den Ausländeranteil stabilisieren, den Asylmissbrauch stoppen und der EU nicht beitreten wollen.

Auch der damalige französische Präsident Jacques Chirac stösst gegenüber Österreich ins gleiche Horn. Er hätte wohl besser auf seinen politischen und geistigen Ziehvater, Charles de Gaulle, Gründer der V. Republik, hören sollen. Dieser hatte seinem Pressesprecher Alain Peyrefitte am 5. März 1959 im Zusammenhang mit der Algerienkrise folgendes gesagt:

«Es ist gut, dass es gelbe, schwarze und braune Franzosen gibt. (...) Voraussetzung ist aber, dass sie eine kleine Minderheit bleiben. Sonst wäre Frankreich nicht mehr Frankreich. Denn wir sind vor allem ein europäisches Volk, das zur weissen Rasse, zur griechischen und lateinischen Kultur und zum christlichen Glauben gehört. Man soll keine Geschichten erzählen. Kennen Sie die Moslems? Das sind doch keine Franzosen. Diejenigen, welche die Integration predigen, haben das Zwerghirn eines Kolibri, auch wenn sie sehr gelehrt sind. Versuchen Sie einmal, Öl und Essig zu mischen. Schütteln Sie die Flasche. Nach kürzester Zeit werden sich die beiden Flüssigkeiten wieder trennen. Die Araber sind Araber, die Franzosen sind Franzosen ... Wenn wir die Integration durchführen, wenn alle Araber und Berber Algeriens als Franzosen betrachtet würden: Wie könnte man sie daran hindern, sich in Frankreich niederzulassen, wo das Lebensniveau so viel höher ist? Mein Dorf wäre nicht mehr Colombey-les-Deux-Eglises (mit den zwei Kirchen – die Red.), sondern Colombey-les-Deux-Mosquées (mit den zwei Moscheen).» Nachzulesen bei Peyrefitte «C'était de Gaulle», S. 152.

(Fortsetzung folgt)

Hans Fehr

KEIN MONOPOL DEM EU-SÜCHTIGEN MEDIEN-EINTOPF IN DER SCHWEIZ

Ich abonniere das «Schweizerzeit»-Magazin.

Preis bis Ende 2021: Fr. 70.–

Name/Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Mail-Adresse:

Wenn Sie uns Ihre Mail-Adresse mitteilen, erhalten Sie zusätzlich kostenlos allwöchentlich unser aktuelles «Brisant» per Mail. Eine Weitergabe Ihrer Mail-Adresse findet nicht statt.

Datum:

Unterschrift:

Einsenden an: «Schweizerzeit», Postfach 54, 8416 Flaach,

Tel.: 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03

E-Mail: abonnement@schweizerzeit.ch

Büchertisch

BESTSELLER



Corona – Fehlalarm?

Zahlen, Daten und Hintergründe

Dr. Karina Reiss/Dr. Sucharit Bhakdi

Unzählbare Machenschaften wurden entfaltet, das Erscheinen dieses Buches zu verhindern. Weil es fundiert und überlegt Kritik übt an Vielem, was Regierungen im Vollmachten-Regime als angebliche Corona-Bekämpfung durchgesetzt haben. Was war, was ist wirklich gerechtfertigt – und was dient den Regierungen bloss dazu, ihren Machtbereich auf Kosten der Demokratie auszudehnen?

Goldegg, Berlin 2020, 159 S., brosch., (Richtpreis Fr. 21.90)
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 19.70



Der Staat an seinen Grenzen

Über die Wirkung von Einwanderung in Geschichte und Gegenwart

Thilo Sarrazin

Thilo Sarrazin – im wahrsten Sinn des Wortes unbestechlicher Beobachter des Zeitgeschehens – legt ein neues Buch vor. Es befasst sich mit der schwierigsten und gefährlichsten Herausforderung, vor der Europa steht: Der Masseneinwanderung aus Afrika und Nahost. Es kommen – im Gegensatz zu früheren Einwanderungen – nicht Leistungsträger. Es kommen Migrant*innen, die Gratis-Existenz suchen. Ein Buch, dem im Interesse europäischer Errungenschaften grösste Verbreitung zu wünschen ist.

LMV, München 2020, 480 S., geb., (Richtpreis Fr. 34.90)
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 31.40



Der Superstaat

Von Bürokratie und Parteizentralen und wie man den schlanken Staat zurückgewinnt

Beat Kappeler

Dieses Buch muss für die Schweiz Wegweiser sein in der Debatte um den EU-Rahmenvertrag. Kappeler zeigt eindrücklich, wie der von den Machteliten und der EU-Bürokratie erzwungene Zentralismus Europa in den Abgrund treibt: Der EU-Zentralismus paralyisiert unternehmerische Initiative. Darob gerät die europäische Wirtschaft in immer bedenklicheren Rückstand gegenüber den USA und Fernost.

Die Erstauflage dieses Buches ist vergriffen. Die zweite Auflage ist lieferbar ab 19. April.

NZZ Libro/Schwabe, Basel 2020, 151 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 34.–),
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit» Fr. 30.60

AKTUELL

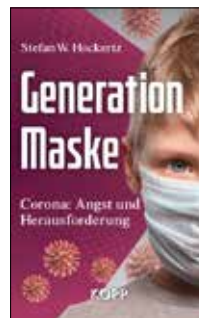


Durch Corona in die neue Weltordnung

Peter Orzechowski

Es ist keineswegs jeder ein Weltverschwörer, der wie Peter Orzechowski feststellt: Die in der Corona-Krise mit umfassenden Kompetenzen ausgerüsteten Funktionäre haben am Regieren und Befehlen derart Gefallen gefunden, dass sie ihre Herrschaftsgewalt nicht mehr zurückgeben wollen. Daraus erwächst der freiheitlichen Demokratie ernste Bedrohung. Die Sondervollmachten geben Kräften Auftrieb, die via Wirtschafts-Stillegung eine grundlegende Veränderung der politischen Ordnung anstreben.

Kopp Rottenburg 2021, 221 S., geb., (Richtpreis Fr. 28.90)
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit» Fr. 26.–



Generation Maske

Corona: Angst und Herausforderung

Stefan W. Hockertz

Dass die Corona-Einsperrmassnahmen auch Kinder und Jugendliche schwerwiegend treffen, wird der Öffentlichkeit erst allmählich bewusst: Die Jugend-Psychiatrie ist konfrontiert mit explodierenden Zahlen an Patienten. Selbstmorde Jugendlicher nehmen erschreckend zu. Endlich befasst sich ein Buch mit diesen tragischen Auswirkungen nicht zuende überlegter Einsperrmassnahmen.

Kopp, Rottenburg 2021, 190 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 28.90)
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit» Fr. 26.–



Lob des Normalen

Vom Glück des Bewährten

Cora Stephan

Dieses Buch, von Roland Tichy besonders empfohlen, greift zurück auf jene Säulen, welche Freiheit im Abendland bisher gewährleistet haben. Während alle von Ausnahme-Regulierungen sprechen, erinnert Cora Stephan an jene Pfeiler der Freiheit, die im Abendland die freiheitliche Gesellschaftsordnung gewährleistet haben – ohne Zwangsmassnahmen regierungssüchtiger Eliten. Heimat und Familie: Sie haben dem Abendland Halt, gesellenschafterhaltende Ordnung vermittelt. Sie leichtfertig zu opfern, zerrüttet Freiheit und Gesellschaft.

Finanz-Verlag, München 2021, 238 S., geb., Richtpreis Fr. 23.90
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit» Fr. 21.50

HÖRBUCH



Lieber zuhören statt lesen – unser heutiger Hörbuch-Vorschlag:



Ämmitaler Gschichte

Fritz Bigler und Dänu Wisler

Dänu Wisler ist ein grossartiger Erzähler in wunderbar-kräftigem Emmentaler Dialekt. Seine Geschichten berichten von Alltäglichem aus Natur und Dorf – verhelfen aber auch zu tiefen Einsichten, wie an sich bescheidene, «gewöhnliche» Menschen den Dorfalltag prägen – das Leben eines bis ans Ende seiner Tage werkenden Knechts etwa. Interessant auch, was der Emmentaler aus dem Leben Ulrich Zwinglis zu berichten weiss.

Und auch die Geschichten von Fritz Bigler – seinerzeit der Lehrer von Dänu Wisler – lassen Eigenständiges aus dem Gotthelf-Land längs der Emme auf ganz besondere Art lebendig werden. Die Geschichte vom kleinen Obstdieb und der bestohlenen alten Frau ist einzigartig!

Beste, gehaltvolle Unterhaltung mit ursprüngliches Leben vermittelnden Erzählungen.

Eigenproduktion Dänu Wisler, eine CD, Hördauer ca. 1 Std.,
Spezialpreis: Fr. 10.–

Hörbücher: Gehaltvolle Unterhaltung auf langen Autofahrten und beruhigende Medizin gegen Stau-Ärger.

BUCHZEICHEN

Wer, wenn nicht ich



Henryk M. Broder

Henryk M. Broder beobachtet und beschreibt das Zeitgeschehen, wie das kein anderer vermag. Seine jeweiligen in kurzer Zeit, fast in einem einzigen Atemzug verfassten Randbemerkungen nach Beobachtungen zum Alltagsgeschehen bestechen bereits mit Ihren Titeln: Etwa «Deutsche, Deppen, Dichter und Denker auf dem Ego-trip», «Staatsputsch», «Flugschämt-euch!», «Willkommenskult», «Schlepper-Kapitänin», «Mutmasslich», «Betreute Demokratie» und viele mehr: Trefflich Glossiertes zu wichtig-tuerisch präsentem politischem Alltags-Müll.

Broders geistreiche Kolumnen versprechen besonderen Lesespass – der allerdings nicht allzu selten auch Gänsehaut auslöst. Denn glossiert wird vieles, was in der Realität mehr Düsternis als Erheiterung bewirkt. (<https://shop.achgut.com>)

us

Henryk M. Broder: «Wer, wenn nicht ich». Achgut-Edition, Berlin 2020.

204 S., geb., (Richtpreis Fr.33.90)

Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 30.50

Bestellschein

Schweizerzeit

Bestseller

- Dr. K. Reiss, Dr. S. Bhakdi – Corona-Fehlalarm **à Fr. 19.70**
- Thilo Sarrazin – Der Staat an seinen Grenzen **à Fr. 31.40**
- Beat Kappeler – Der Superstaat **à Fr. 30.60**

Hörbuch

- F. Bigler und D. Wisler – Ämmitaler Gschichte **à Fr. 10.–**

Buchzeichen

- Henryk M. Broder – Wer, wenn nicht ich **à Fr. 30.50**

Aktuell

- Peter Orzechowski – Durch Corona in die ... **à Fr. 26.–**
- Stefan W. Hockertz – Generation Maske **à Fr. 26.–**
- Cora Stephan – Lob des Normalen **à Fr. 21.50**

Bestellung an:

«Schweizerzeit»-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach

Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03, buechertisch@schweizerzeit.ch

Der «Schweizerzeit»-Bücherdienst kann Ihnen jedes vom Buchhandel lieferbare Buch vermitteln. Die Versandkosten für Sendungen bis Fr. 100.– betragen Fr. 8.–, Sendungen über Fr. 100.– sind versandkostenfrei.

(07/01.04.2021)

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Tel.-Nr. _____

Datum _____

Unterschrift _____



Sendungen jeden Freitag 21.00–22.00 Uhr auf «Schweiz5»

Freitag, 2. April 2021

Landmann-Talk

Thomas Matter

im Gespräch mit Valentin Landmann

Freitag, 9. April 2021

Stammtisch

Andrina und Michael Trachsel: Junges Ehepaar,
junge Familie

im Gespräch mit Ulrich Schlüer

Aufzeichnungen und Live-Sendungen werden wie geplant durchgeführt.

Aufgrund der aktuellen Lage ist jedoch die Anwesenheit von Zuschauern weder für Aufzeichnungen noch für Live-Sendungen erlaubt.



Die nächste «Schweizerzeit»
erscheint am

16. April 2021

Schweizerzeit

Impressum

Herausgeberin: «Schweizerzeit» Verlags AG,
8416 Flaach, PC-Konto 84-3870-9
IBAN: CH95 0900 0000 8400 3870 9
BIC: POFIGHBEXXX

Verlagsleitung: Ulrich Schlüer

Redaktion: Postfach 54, 8416 Flaach

Telefon: 052 301 31 00

Telefax: 052 301 31 03

redaktion@schweizerzeit.ch

www.schweizerzeit.ch

Leitung: Ulrich Schlüer, Hans Fehr

Mitarbeiter: Samuel Balsiger, Karl Eckstein,
Patrick Freudiger, Thomas Fuchs, Alex Grendelmeier,
Tis Hagmann, Hermann Lei, Anian Liebrand,
Markus Melzl, Charly Pichler, Thorsten Polleit,
Joël Thüring, Isabel Villalon

Finanzen, Organisation: Denise Betschart

Inserate: Markus Rezzonico, 079 332 61 61

Layout, Druck: Dietschi Print&Design AG,
Ziegelfeldstrasse 60, 4601 Olten,
T 062 205 75 75, info@dietschi.ch

Einzelpreis: CHF 4.–, erscheint 14-täglich

Jahresabonnement: mind. CHF/EUR 80.–

Rechts vor links

Nach heutigem Wissensstand hat die deutsche Sprache laut Duden einen Umfang von über 23 Millionen Wörtern. Unsere Sprache ist eine Glanzleistung menschlicher Schöpfung.

Die über Jahrhunderte gewachsene deutsche Sprachfamilie mit all ihren Dialekten bietet zudem einen genialen Fundus unvergänglicher Wahrheiten. Die Etymologie – die Lehre der Wortherkunft – eröffnet uns Einblicke in die ursprüngliche Bedeutung von Begriffen, die uns die heute zuweilen arg verzerrten Realitäts-Erzählungen aus einer klärenden, erhellenden Sichtweise betrachten lassen.

Eine umtriebiger geführte Kampagne hat in den letzten Jahrzehnten bewirkt, dass im deutschen Sprachraum die politische Positionierung als «rechts» in vielen Kreisen als negativ/«rechtsradikal» behaftet gilt. Selbsterklärend, dass diese Unternehmung grossen Schaden angeordnet hat und die gesellschaftliche Realität massiv zum Schlechten hin beeinflusst hat. Die politisch «links» Gesinnten blieben vor solcher Unterminierung verschont – es gilt heute als viel respektabler, sich als Linker zu erkennen zu geben.

Ziehen wir die Etymologie zu Rate, lässt sich die hier zugrunde liegende Verdrehung der Wirklichkeit rasch erkennen. Die Rechten leiten sich nämlich vom «Recht»

ab – auf Althochdeutsch «reht». Damit in Verbindung steht das Gerechte, «was recht und geziemend ist», das Wahre, das Richtige. Wer auf der rechten Seite steht, vertritt das «Rechtschaffene», das Gute. Das Adjektiv «links» dagegen stammt vom Wort «link» ab – ursprünglich als Synonym für «ungeschickt». Umgangssprachlich entwickelte es sich zu «verschlagen, hinterhältig». Wer den anderen «linkt», haut ihn übers Ohr. Wer gemein und unehrlich ist, wird nicht von ungefähr als «linke Ratte» bezeichnet.

Selbst wer in diesen wirren Zeiten vorzeitig als «rechtsradikal» abgestempelt wird, kann entspannt auf positive Bezüge in der deutschen Sprachgeschichte verweisen. «Radikal» stammt vom lateinischen «radix» (die Wurzel) ab. Ein Radikaler packt eine Sache «von der Wurzel her», «von Grund auf» an. Man kann also folgern: Ein «rechtsradikal» Verbrämter kämpft von Grund auf für das «(Ge-)Rechte» – und kann nicht pauschal gleichgesetzt werden mit einem «bis zum Äussersten» gehenden Extremisten und Gewaltbereiten.

Tragen wir also Sorge zu unserer Sprache und achten wir die Wissenschaft der Wortbedeutung als Quelle für die Meinungsbildung.

Anian Liebrand

**Schluss
Punkt** 